DPZ - Die Polizei-Zeitschrift Baden-Württemberg – Ausgabe 3-2025

Titelthema: Zukunftsfeste Polizei-IT

Impressum:
Die Polizei-Zeitschrift Baden-Württemberg – DPZ
ISSN 0174-5999

Herausgeber:
Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg
Willy-Brandt-Str. 41
70173 Stuttgart

Redaktion:
Michaela Hirt
Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg
Landespolizeipräsidium,
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit der Polizei und Koordinierung
Zentralstelle Soziale Medien
Tel.: (0711) 231-5396
lpp.oe.dpz@im.bwl.de

Inhalt

Editorial 4
Titelthema 6
Wir sind zu langsam – Im Gespräch mit Stabsdirektor Axel Mögelin 6
Digitales Upgrade – Projekt Safe Harbor modernisiert die Polizei-IT 13
„Zurück in die Zukunft“ – mit POLIZEI-ONLINE 16
„Können wir gleich hier erledigen!“ – Wie mDakty den Polizeialltag erleichtert 18
Meine Polizei 20
Nachwuchsgewinnung kennt keine Ferien – Hochschule für Polizei wartet im Sommer mit vielen Veranstaltungen auf 20
Unter einem Dach vereint – Polizei und Cybersicherheitsagentur beziehen neue Diensträume 23
Zwischen Löwen, Lehrplänen und Lokalpolitik – Bilaterales Polizeiprojekt in Gambia geht zu Ende 25
Mit guten Nachrichten ins Wochenende… Weil der Polizeialltag auch schöne Geschichten schreibt 28
Vom Hörsaal zur Kontrollstelle – Wahlmodul ganz nah dran an der Praxis 29
Für den guten Zweck auf Deutschlands größter Freilichtbühne 31
Recht aktuell 32
Die Haftung von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten bei Polizeieinsätzen 32
Aus dem Landespolizeipräsidium 36
Familienfreundlichkeit zahlt sich aus – Polizei Baden-Württemberg zum vierten Mal in Folge zertifiziert 36
Personalveränderungen im Führungsbereich 38
„Man bekommt fast Lust, wieder anzufangen“ – Ein Wegbereiter der Polizei feiert seinen 100. Geburtstag 40

Führung und Zusammenarbeit in der Polizei Baden-Württemberg – Workshops stellen Weichen für die Zukunft 42

Prävention 46

Engagement im Dienst und darüber hinaus – Pensionierte Kollegin mit Landesverdienstorden ausgezeichnet 46

Verkehr 48

Kinder im Straßenverkehr – Dritte Aktionswoche der Verkehrssicherheit nimmt kleinste Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer in den Fokus 48

Strahlende Kinderaugen bei der Preisverleihung des Kreativwettbewerbs für mehr Sicherheit im Straßenverkehr und dem 25. Geburtstag des Kleinen Zebras 50

Sport 52

Erfolgreicher Sommer für die baden-württembergischen Polizeisportlerinnen und Polizeisportler 52

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor kurzem hielt sich in verschiedenen Internetforen hartnäckig das Gerücht, dass sich ein KI-Chatbot verselbstständigt und den kriminellen Inhalt eines Prompt, also die Eingabe eines Nutzers, der Polizei gemeldet hätte. In den Foren wurde darüber wild spekuliert. Lehnt sich die Maschine gegen den Menschen auf? Hat die KI eine Moralvorstellung entwickelt? Ist sie überhaupt noch vom Mensch zu kontrollieren? Science-Fiction- Szenarien wie in den Hollywood-Filmen Matrix oder Terminator wurden heraufbeschworen.

Tatsächlich ist der Sachverhalt so nicht passiert. Vielmehr wurde in einer Art Versuchsstudie überprüft, ob die KI zu solchen Alleingängen fähig wäre. Noch ist das ohne entsprechende Programmierung wohl nicht der Fall. Aber dennoch scheint bei der rasanten Entwicklung der Digitalisierung und bei der Nutzung von KI nichts mehr unvorstellbar.

Die enormen Möglichkeiten von Informationstechnik, künstlicher Intelligenz, aber auch von digitalen Geräten macht sich die Polizei immer mehr zunutze. In dieser Ausgabe der DPZ gehen wir auf einige spannende Entwicklungen in diesem Bereich ein. In einem Interview mit Axel Mögelin, Stabsdirektor im Landespolizeipräsidium, erfahren Sie unter anderem, welche Neuerungen bei der polizeilichen IT geplant sind. Außerdem erhalten Sie Einblicke in einige konkrete Anwendungen und Projekte mit IT-Bezug. Wussten Sie zum Beispiel schon, dass das PoliPhone Fingerabdrücke scannen kann?

Darüber hinaus finden sich in dieser DPZ auch noch ganz andere, sozusagen „analoge“ Themen. Beispielsweise ein Rückblick auf die unterschiedlichsten, bunten Nachwuchswerbeveranstaltungen unserer Hochschule. Oder einige Eindrücke vom 100. Geburtstag des Gründungsvaters der Polizeistiftung und des Landespolizeipräsidiums. Auch zum Abschluss des bilateralen Polizeiprojekts in Gambia gibt es einen interessanten Artikel. Da müsste doch für Jede und Jeden etwas Passendes dabei sein!

Und übrigens: Die Texte in dieser Ausgabe wurden unter Anstrengung des menschlichen Gehirns erstellt. Bei der künstlerischen Kreativität sind wir Menschen immer noch der KI überlegen!

In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Raphael Fiedler

DPZ-Redaktion

Titelthema

Wir sind zu langsam – Im Gespräch mit Stabsdirektor Axel Mögelin

Über ein Jahr Stabsleitung im Landespolizeipräsidium liegt nun hinter Ihnen. Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie daran denken?

Wir sind zu langsam.

Das klingt nicht unbedingt sehr positiv. Wollen Sie das noch erläutern?

Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich bin mit der Arbeit des Stabes sehr zufrieden. Wir haben große Pläne, aber die Welt wartet nicht auf uns. Ich sehe unsere Aufgabe darin, die Polizei Baden-Württemberg zukunftsfähig aufzustellen. Wer unsere Organisation schon länger kennt, weiß: Wir sind kein wendiger Jet-Ski, sondern ein robuster Tanker – und der hat schon einige schwere Stürme und viel raue See gemeistert. Der geht auch nicht so schnell unter. Aber den Kurs maßgeblich zu ändern, ist kein einfaches Manöver. Aber genau das haben wir vor, wir wollen neue Wege beschreiten. Unbestritten: Unser Tanker hat herausragende Stärken. Gleichzeitig bin ich fest davon überzeugt, dass wir bei der Umsetzung neuer Entwicklungen deutlich mehr Geschwindigkeit brauchen.

Sie haben also viel vor. Können Sie Ihre Pläne konkretisieren?

Unsere aktuelle IT-Landschaft ist streckenweise veraltet und muss neu aufgesetzt werden. Dabei sind viele Dinge mitzudenken, da die Technik Auswirkungen auf unsere Arbeitsprozesse hat – und umgekehrt. Diese Wechselwirkungen werden künftig noch zunehmen. Zudem wollen wir landesweite Standards festlegen. Ob in Freiburg oder Aalen: Die Verkehrsunfallaufnahme sollte überall gleich ablaufen. Und die Auswertung von Datenträgern in Mannheim sollte dieselben Arbeitsschritte umfassen wie in Ravensburg. Wenn die Prozesse landesweit standardisiert sind, können wir prüfen, ob wir diese digitalisieren oder Teile davon sogar automatisieren. Wir treiben damit neue Ideen und Innovationen voran. Schließlich möchten wir mit den verfügbaren Mitteln die bestmöglichen Arbeitsvoraussetzungen für unsere Kolleginnen und Kollegen schaffen.

Stichwort Digitalisierung: Im Stab ist unter anderem der Bereich Digitalisierung und Technik verortet, in dem aktuell viel passiert. Was können die Kolleginnen und Kollegen in näherer Zukunft aus diesem Bereich erwarten?

Ich habe ein sehr klares Zielbild. Die Technologien und Tools, die unsere Kolleginnen und Kollegen im privaten Bereich als besonders nützlich und zeitgemäß empfinden, sollten sie auch am Arbeitsplatz vorfinden. Also beispielsweise KI, Cloud-Lösungen, Voice-over-IP oder mobile Geräte. Deswegen erneuern wir derzeit die IT-Infrastruktur der Polizei Baden-Württemberg. Unsere Systeme müssen zuverlässig arbeiten und jederzeit einsatzbereit sein. Außerdem muss der Speicherplatz erweiterbar sein. Um Ausfälle zu vermeiden, müssen wir die Systeme an mehreren Standorten sichern. Es kann ja nicht sein, dass beispielsweise ein einzelner lokaler Sabotageakt uns landesweit lahmlegt. Da müssen wir zwingend ran. Zudem sind die Anforderungen an die IT-Sicherheit sehr hoch. Erste polizeiliche Anwendungen sind Ende 2024 bereits in die neue Infrastruktur umgezogen. Die restlichen rund 120 Fachverfahren folgen sukzessive bis Ende 2025.

Eine zeitgemäße IT-Infrastruktur soll der Polizei zukünftig auch den Bezug von Cloud-Dienstleistungen ermöglichen. Viele Hersteller setzen zunehmend auf Cloud-Lösungen, manche sogar ausschließlich – die Produkte funktionieren nur noch in der Cloud. Auf einem lokalen Server läuft da nix mehr. Eine neue IT-Infrastruktur ist somit die Basis für die mobile Polizeiarbeit der Zukunft.

Die Grundlagen, die wir hier schaffen, werden den Arbeitsalltag der Kolleginnen und Kollegen konkret verändern, ja maßgeblich verbessern. Bislang haben diese beispielsweise noch mit vielen Medienbrüchen zu kämpfen, wenn sie Datenträger aufbereiten und auswerten. Zukünftig werden sie dank einer integrierten Ermittlungs- und Auswerteumgebung alles von einem PC bearbeiten.

Zudem setzen wir wichtige Punkte aus dem Sicherheitspaket um. Zum Beispiel mit einer verfahrensübergreifenden Recherche- und Analyseplattform, kurz VeRA. Wie die Polizei heutzutage Informationen gewinnt und verarbeitet, ist schlichtweg überholt. Wir müssen derzeit einzelne Datenquellen manuell abfragen und die Ergebnisse, die zudem noch in unterschiedlichen Dateiformaten vorliegen, mühsam

von Hand zusammenführen. Der damit verbundene zeitliche und personelle Ressourceneinsatz ist einfach nicht mehr zeitgemäß. Daher bedarf es automatisierter Recherche- und Analysetools, damit wir wichtige Tat-Täter-Zusammenhänge schnell und effizient erkennen können.

Auch Künstliche Intelligenz bietet für die Polizei Baden-Württemberg enorme Chancen für eine schnellere und leistungsfähigere Polizeiarbeit. Gerade die Mustererkennung, also Bild-, Text- und Spracherkennung, bietet große Chancen: Hier können wir die Kolleginnen und Kollegen maßgeblich entlasten, insbesondere bei wiederkehrenden Aufgaben. Die immer größer werdenden Datenmengen kann der Mensch ohnehin irgendwann nicht mehr bewältigen. Wir müssen hier auf neue Technologien setzen. KI kann polizeiliche Arbeit allerdings nur ergänzen, nie ersetzen. Gerade im Ermittlungsverfahren müssen die Ergebnisse später vor Gericht auch erklärbar und nachvollziehbar sein. Deshalb ist es nicht nur eine ethische Frage, dass der Mensch hier die Fäden in der Hand behält.

Um in Ihrem Bild zu bleiben: Der Maschinenraum des Tankers wird digitaler und effizienter, aber wo fährt er hin? Gibt es ein konkretes Ziel?

Ohne präzise Navigation läuft natürlich nichts. Die Frage nach einem Ziel ist immer die Frage nach einer Strategie. Ohne Strategie reagieren wir nur und fahren hinterher. Mit Strategie steuern und gestalten wir. Das Führungs- und Qualitätsmanagement im Stab entwickelt und gestaltet Strategien für die Polizei Baden-Württemberg. Die digitale Transformation der Gesellschaft ist in vollem Gange. Daher haben wir zuerst eine Digitalisierungsstrategie erarbeitet, an der wir derzeit die letzten Feinarbeiten vornehmen. Durch die Digitalisierung erweitern wir unsere Fähigkeiten und setzen hierdurch Ressourcen für unsere Kernaufgaben frei. Als Stab steuern wir die Umsetzung dieser Strategien. Unsere Dienststellen und Einrichtungen setzen sie dann entsprechend ihrer fachlichen Zuständigkeit um. Die Digitalisierungsstrategie war der erste Schritt. Wir sehen jetzt schon: Unsere Gesamtstrategie nimmt Formen an, wir sind auf dem richtigen Weg und unser Tanker nimmt an Fahrt auf. Falls erforderlich, werden wir als Stab natürlich nachjustieren.

Aber das große Ziel haben wir stets im Blick: Eine zukunftsfähige Polizei Baden-Württemberg.

Welche Aufgaben hat der Sachbereich Führungs- und Qualitätsmanagement ansonsten?

Jedes Schiff hat eine Besatzung und benötigt eindeutig definierte Abläufe. Denn gerade bei schwerer See ist es wichtig, dass jede und jeder weiß, was zu tun ist. Innerhalb der Polizei werden solche landesweiten Strukturen für Führung, Qualitätsmanagement und Prozessen von meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei FQM entwickelt. Wir kümmern uns aber auch um die Crew. Wir behalten die Kolleginnen und Kollegen im Blick, indem wir beispielsweise die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung analysieren.

Wir widmen uns zudem auch unserer Führungskultur. Wie gehen wir miteinander um? Welche Werte prägen unser Führungsverhalten? Gibt es eine offene Kommunikationskultur? Das sind Fragen, mit denen wir uns intensiv beschäftigen. Wir haben beispielsweise das Vorgesetzten-Feedback neu aufgesetzt. Die Online-Anwendung bietet mit einem überarbeiteten Fragebogen und einer neuen Oberfläche ein deutlich verbessertes Angebot. Ich bin von diesem Instrument überzeugt. Ich habe es selbst getestet und die Ergebnisse zunächst für mich und dann mit meinen Mitarbeitenden aufbereitet. So arbeiten wir als Team an der Führungskultur in unserem Stab. Ich wünsche mir, dass alle Führungskräfte der Polizei Baden-Württemberg es regelmäßig nutzen – denn jedes Vorgesetzten-Feedback ist ein Gewinn für beide Seiten.

Ein weiteres aktuelles, großes Feld bei FQM ist das Prozessmanagement. Um beim Bild des Tankers zu bleiben: Wenn der Lotse an Bord kommen soll, aber unten am Rumpf die Luke zum Einstieg klemmt, geht das eben schief. Wir brauchen da klare Abläufe. Hierzu wurden bereits vor einigen Jahren wichtige Weichen gestellt, landesweit bereits viele Prozesse beschrieben und modelliert. Dies geschah aber meist auf Ebene der Dienststellen und Einrichtungen, sodass wir beispielsweise zum Thema Krankmeldung landesweit viele Prozessbeschreibungen haben, die sicherlich

vergleichbar ablaufen. Aber es gibt dennoch keinen landeseinheitlichen Prozess für die Krankmeldung.

Daher sind wir im vergangenen Jahr mit der landesweiten Standardisierung und größtmöglichen Digitalisierung erster Prozesse und Verwaltungsabläufe eingestiegen. Beispiele hierfür sind der Musterprozess für das Onboarding neuer Mitarbeitenden, die Bearbeitung von Dienstunfällen und die Akteneinsicht bei Verkehrsunfällen.

Parallel dazu implementieren wir eine neue Software in der gesamten Polizei, damit wir unsere Prozesse zukünftig auch professionell managen können. Dass aber die Verkehrsunfallaufnahme und die Auswertung von Datenträgern überall im Land genau die gleichen Arbeitsschritte umfassen, ist leider noch nicht der Fall. Und das wird im Schulterschluss mit unseren Dienststellen und Einrichtungen noch ein großes Stück Arbeit. Für mich steht außer Frage, dass sich diese Arbeit lohnen wird, weil wir damit effizienter werden und – wie bereits beschrieben – der Digitalisierung den notwendigen Vorschub leisten.

Und was macht der dritte Bereich im Stab, die Abteilungskoordination? Eine vergleichbare Einheit gibt es bei den Dienststellen ja nicht.

Zumindest heißt die entsprechende Stelle dort in der Regel nicht so. Eine vergleichbare Einheit sind die Führungs- und Einsatzstäbe der regionalen Polizeipräsidien beziehungsweise die Stäbe sowie Präsidialstäbe der Spezialpräsidien, wenngleich die Themen unterschiedlich sind. Die Abteilungskoordination im IM-LPP kümmert sich um klassische Stabsaufgaben, wenn bei Themen beispielsweise mehrere Referate betroffen sind. Exemplarisch sind beispielsweise Terminvorbereitungen für den Minister oder Anfragen anderer Länder zu Themen der Inneren Sicherheit. Ganz konkret haben wir nach der Bundestagswahl für die Hausspitze alle Vorschläge für Rechtsänderungen in Sicherheitsgesetzen zusammengetragen, für die der Bund zuständig ist. Diese Vorschläge betreffen die Gefahrenabwehr, die Sicherheit im Straßenverkehr, Vorhaben der Digitalisierung und der Strafverfolgung. Bei der Abteilungskoordination laufen alle Fäden zusammen, bevor die Vorlage an die Abteilungsleitung geht und

anschließend bei der Hausspitze landet. Des Weiteren bereitet die Abteilungskoordination die Gremiensitzungen vor. Dazu zählen unter anderem die Zusammenkünfte der Leitungen der Führungs- und Einsatzstäbe, die Polizeichef-Besprechung, Angelegenheiten des Arbeitskreises II der Innenministerkonferenz sowie die Vor- und Nachbereitung der Innenministerkonferenz selbst – sofern unsere Abteilung tangiert ist.

Wie läuft die Zusammenarbeit im Führungsteam ab, also zwischen Landespolizeipräsidentin, Landeskriminaldirektorin, Landespolizeidirektor und Stabsdirektor?

Im Führungsteam arbeiten wir gemeinsam intensiv daran, die Polizei als Organisation weiterzuentwickeln. Schutz- und kriminalpolizeiliche Fragestellungen hängen fachlich oft direkt mit Grundsatzentscheidungen zusammen, insbesondere bei der Digitalisierung und Technik. Hinzu kommen Themen wie Führungs- und Qualitätsmanagement. Vieles ist mittlerweile so komplex, dass der jeweilige Blick durch die Brille der Schutz- oder Kriminalpolizei nicht mehr zum Erfolg führt. Wir benötigen eine 360-Grad-Betrachtung. Die Landespolizeipräsidentin, die Landeskriminaldirektorin, der Landespolizeidirektor und ich bringen hierbei unsere Perspektiven ein. Kurze Wege ermöglichen uns auch jenseits der regelmäßigen Besprechungen einen unkomplizierten und schnellen Austausch.

Durch diese enge Zusammenarbeit können wir schnell auf neue Entwicklungen reagieren und sicherstellen, dass alle Maßnahmen gut aufeinander abgestimmt sind. Der fortwährende Dialog und eine schnelle Reaktionsfähigkeit sind wesentliche Elemente, die uns als Führungsteam nach vorne bringen. So können wir unsere Aufgaben effizient erfüllen.

Gibt es etwas, das Sie den Leserinnen und Lesern zum Schluss noch mitgeben möchten?

Mir ist besonders wichtig, den Gemeinschaftsgedanken hervorzuheben. Wir als IM-LPP sowie alle Dienststellen und Einrichtungen der Polizei sind keine Einzelkämpfer. Wir brauchen ein starkes, verlässliches Miteinander. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind zu komplex und groß, um sie alleine zu bewältigen. Das geht

nur gemeinsam. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz sind keine Spezialthemen, sondern betreffen uns alle. Prozesse sind nicht nur Theorie, sondern die Grundlage unserer zukünftigen Arbeit.

Nur wenn wir zusammenarbeiten, voneinander lernen und uns gegenseitig unterstützen, können wir gute Arbeit abliefern. Deshalb mein Aufruf an alle: Bringen Sie sich ein, gestalten Sie aktiv mit und übernehmen Sie Verantwortung. Jeder Beitrag zählt, jede Idee macht uns stärker. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen – mit Engagement, Mut und Teamgeist.

Digitales Upgrade – Projekt Safe Harbor modernisiert die Polizei-IT

Die IT ist heute für die Polizei so wichtig wie das Funkgerät oder der Streifenwagen – ohne sie läuft nichts mehr. Ob bei Einsätzen, in der Vorgangsbearbeitung oder in der Kommunikation: Fast jede Tätigkeit bei der Polizei hängt von funktionierender IT ab.

Unsere vorhandene Technik lässt aktuell weitere Entwicklungen nicht zu. Exemplarisch hierfür sind die Datenträger bei der Kriminalinspektion 5 zu nennen. Hier müssen derzeit noch Daten umständlich hin- und hergeschoben werden. Dadurch geht viel Zeit verloren. Auch sind die Kapazitäten beim Anschluss weiterer technischer Geräte momentan limitiert.

Mit dem Projekt Safe Harbor gewinnen wir Tempo, Sicherheit und Flexibilität.

Hier ist der Name Programm: Safe Harbor steht für einen sicheren Hafen, für eine moderne IT-Infrastruktur, die unsere Daten und Systeme zuverlässig schützt.

Ziel ist eine IT-Landschaft, die

- hochverfügbar ist – die Systeme laufen jederzeit stabil,
- geo-redundant gesichert ist – Daten liegen an mehreren Standorten,
- skalierbar ist – Speicher passt sich flexibel den Anforderungen an,
- zukunftsfähig ist – moderne Technik wie Cloud-Services lassen sich anbinden.

Parallel modernisieren wir auch die Netzinfrastruktur der Polizei Baden-Württemberg, damit unsere IT-Systeme über alle Standorte hinweg stabil und ausfallsicher funktionieren. Alle Daten bleiben dabei in einem deutschen Rechenzentrum, das exakt auf unsere hohen Sicherheitsanforderungen ausgelegt ist. So behalten wir die volle Kontrolle und wissen: Unsere digitale Arbeit liegt in einer sicheren Umgebung.

Die neue Infrastruktur schafft die Grundlage für viele Verbesserungen im Polizeialltag:

Mehr mobile Geräte: Ab dem Jahr 2026 sollen nach und nach mehr PoliPhone zur Verfügung stehen. So können wesentlich mehr Kolleginnen und Kollegen mobil arbeiten.

Weniger Medienbrüche: Mit der integrierten Ermittlungs- und Auswerteumgebung (iEA) bearbeiten wir künftig digitale Beweismittel zentral im Polizeinetz, an unserem gewohnten Arbeitsplatz, ohne umständlich verschiedene Auswerterechner zu nutzen. Zudem entwickeln wir derzeit Lösungen für eine Beweismittel-Cloud, um digitale Beweismittel effizient auszutauschen und physische Datenträger weitgehend überflüssig zu machen.

Bessere Datenanalyse: Mit der verfahrensübergreifenden Recherche- und Analyseplattform (VeRA) lassen sich Daten aus verschiedenen Quellen automatisch zusammenführen und auswerten. Verbindungen und Muster werden sofort sichtbar.

Künstliche Intelligenz (KI): Erste Anwendungen wie der Sprachassistent F13 sind bereits verfügbar. Perspektivisch kommen Anwendungen für die Übersetzung, Transkription sowie Bild- und Videoanalyse hinzu. So reduziert KI zeit- und kostenintensive Arbeitsschritte.

Moderne Kommunikation: Unter dem Projekt MONIE wachsen PoliPhone, Notebooks und weitere Geräte zu einer einheitlichen Kommunikationsumgebung zusammen. Telefonieren, chatten oder Videokonferenzen – alles wird kompatibel und einfacher.

Safe Harbor ist also kein Einzelprojekt, sondern ein ganzes Bündel an Vorhaben. Viele Beteiligte arbeiten daran. Entscheidend ist, dass am Ende alles zusammenpasst. Einerseits gilt es, die Anforderungen der Dienststellen und Einrichtungen als Nutzende zu erfüllen. Anderseits binden wir landeseigene Dienstleister wie die BITBW sowie externe Partner ein. Zudem stimmen wir uns eng mit dem Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit ab, um all unsere Vorhaben datenschutzkonform umzusetzen. Es liegt auf der Hand: Nur in diesem Verbund schaffen wir ein stabiles Fundament für die digitale Zukunft der Polizei.

Am Ende aber profitieren alle:

- Ausfallsicher – Ausfälle wie im Januar 2023 dürfen sich nicht wiederholen,
- Effizienz – weniger unnötige Arbeitsschritte, bessere Datenanalyse,
- Flexibilität – mobile IT für den Einsatz vor Ort,

- Zukunftsfestigkeit – neue Technologien lassen sich jederzeit einbinden.

Das Projekt läuft bislang erfolgreich und steht bundesweit im Fokus: Safe Harbor strebt in enger Zusammenarbeit mit dem BSI erstmalig in Deutschland eine Cloud-Infrastruktur mit VS-Zulassung an, also für Inhalte, die als Verschlusssache eingestuft sind.

Mit Safe Harbor wird die Polizei Baden-Württemberg langfristig digitaler, vernetzter und leistungsfähiger – ob auf Streife, im Büro oder in der Ermittlungsarbeit.

„Die Technik entwickelt sich rasant weiter, das machen sich freilich auch Kriminelle zu Nutze. Deshalb brauchen auch unsere Polizistinnen und Polizisten das richtige Handwerkszeug, um vor die Lage zu kommen. An erster Stelle steht hier die passende Infrastruktur für die polizeiliche IT. Mit Safe Harbor schaffen wir die Grundlage für eine souveräne, sichere, cloudbasierte, effizientere, vernetzte und zukunftsorientierte Polizeiarbeit – das ist ein echter digitaler Quantensprung“, erläutert der Stv. Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl.

Was bringt uns Safe Harbour?

- Zuverlässig im Einsatz (hochverfügbar): Unsere Systeme laufen stabil – selbst wenn einzelne Komponenten ausfallen.
- Doppelt abgesichert ((geo-) redundant): Alle Daten liegen in getrennten Rechenzentren. So bleiben sie auch bei Störungen sicher verfügbar.
- Flexibel erweiterbar (skalierbar): Steigt die Datenmenge, wächst auch der Speicher – auf Knopfdruck.
- Fit für die Zukunft: Cloud-Anwendungen oder neue Software lassen sich jederzeit nahtlos einbinden.

„Zurück in die Zukunft“ – mit POLIZEI-ONLINE

„Schnell, vielseitig nutzbar und treffsicher“ – so ähnlich könnte die Ausschreibung für einen neuen Mittelstürmer für einen Fußball-Bundesligaverein lauten. In diesem Fall geht es aber in eine komplett andere Richtung. Gemeint ist hier nämlich kein Profi-Fußballer, sondern vielmehr ein Teil der Anforderungen an das neue Intranet der Polizei Baden-Württemberg.

Unterstützung und Arbeitserleichterung im Polizeialltag, Dreh- und Angelpunkt für die Ermittlungsarbeit und die Wissenstransformation und die interne Kommunikation – das soll das Intranet sein und dafür muss das aktuelle POLIZEI-ONLINE auf neue Beine gestellt werden. Der Beschluss für ein neues *Intranet der Zukunft* ist getroffen, jetzt soll es an die konkrete Ausgestaltung gehen. Wir geben einen Überblick, was die Projektarbeit schon erbracht hat und wo es noch hin soll.

Projekt vor dem Projekt

Eine Vorprojektgruppe aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landespolizeipräsidiums (IM-LPP), des Präsidium Technik, Logistik, Service der Polizei (PTLS Pol) und erfahrenen Vertreterinnen und Vertretern der Dienststellen und Einrichtungen (sogenannte Champions) hat sich überlegt wie das zukünftige Intranet ausgestaltet sein soll.

Von aktuellen Nachrichten und Informationen über eine intuitive Suche von Personen und Zuständigkeiten bis hin zu praktischen Anleitungen, Checklisten oder Tutorials für den täglichen Dienst – die neue Plattform soll eine große Brandbreite an Inhalten zur Verfügung stellen.

Die bestehende Architektur mit der Landesstartseite und den zentralen Fachportalen sowie den dezentralen Organisationsportalen der Dienststellen und Einrichtungen soll dabei grundsätzlich bestehen bleiben. Darüber hinaus gibt es Grundanforderungen, die das neue System in jedem Fall erfüllen muss, wie

hohen Übertragungsgeschwindigkeiten und schnelle Ladezeiten,

eine gut funktionierende (KI-)Suchfunktion,

intuitive und benutzerfreundliche Bedienung auch auf Mobilgeräten,

Gewährleistung der Barrierefreiheit sowie

einfache Administrierbarkeit.

Darüber hinaus ist der Inhalt der zur Verfügung gestellten Informationen von zentraler Bedeutung. Daher werden die bestehenden zentralen Fachportale von Grund auf evaluiert. Auf dieser Basis sollen sie, orientiert an den Bedarfen der jeweiligen Zielgruppe, mit neuen Inhalten im Sinne einer modernen Wissensvermittlung aufgestellt werden.

Der Startschuss

Nachdem die entsprechenden Finanzmittel zur Verfügung gestellt werden konnten, startete im Juli 2025 mit der Unterzeichnung des Vertrags mit dem beauftragten Dienstleiter, der GovTech Platforms GmbH, offiziell die Umsetzung des neuen Intranets.

Bereits wenige Tage nach Vertragsschluss trafen sich das Projektteam des PTLS Pol und des IM-LPP mit Vertreterinnen und Vertretern von GovTech zu einem ersten Workshop, um das bis dato technikoffen formulierte Konzept weiter zu konkretisieren. Auch das bewährte „Champions-Netzwerk“ der Dienststellen und Einrichtungen wird wieder eng in die Projektarbeit eingebunden. Bevor es an die Aufbereitung der Inhalte geht, sollen im nächsten Schritt zunächst die besten technischen Lösungen für die Bedarfe der Polizei BW gefunden werden.

Es gibt also noch so einiges zu tun, bis das neue Intranet genutzt werden kann. Etwas Geduld ist also noch erforderlich. Über den aktuellen Umsetzungsstand wird weiterhin regelmäßig informiert. Bleiben Sie also gespannt.

Bis dahin können Fragen und Anregungen zum *Intranet der Zukunft* jederzeit gerne an das Projektpostfach projekt.intranet@im.bwl.de gerichtet werden.

„Können wir gleich hier erledigen!“ – Wie mDakty den Polizeialltag erleichtert

Es ist früher Abend, als eine Streife eine verdächtige Person im Innenstadtbereich kontrolliert. Der Mann wirkt nervös, seine Angaben zur Identität sind lückenhaft. Ein Ausweis fehlt. Früher hätte das bedeutet: Fahrt zur Dienststelle, zeitintensive Überprüfung, Ungewissheit. Doch an diesem Tag greift Polizeioberkommissar Martin R. zum dienstlichen Smartphone. „Können wir gleich hier erledigen!“, sind seine erklärenden Worte. Er startet mDakty – die neue App zur mobilen Fingerabdruckerfassung. Ein kurzer Moment, ein Kameraklick und Sekunden später meldet das System einen Treffer im AFIS (Automatisiertes Fingerabdruckidentifizierungssystem). Identität geklärt. Und das vor Ort. Ohne Umweg.

mDakty ist eine App, mit der Fingerabdrücke per Smartphone-Kamera aufgenommen und direkt an das AFIS übermittelt werden können. Damit soll sie Einsatzkräfte im Alltag gezielt entlasten.

Entwickelt wurde die Anwendung von der Firma Dataport im Auftrag der IT-Kooperation der Polizei (ITK). Die Verantwortung für die App in Baden-Württemberg liegt beim Präsidium Technik, Logistik, Service der Polizei (PTLS Pol).

„Wir wollten eine Lösung, die nicht nur technisch funktioniert, sondern auch wirklich einsatztauglich ist“, sagt Andreas Fieduk, stellvertretender Product Owner beim PTLS Pol. „mDakty ist ein Werkzeug, das sich homogen in die Praxis einfügt.“

Dass eine Person zur Identitätsfeststellung nicht mehr zu einer Dienststelle gebracht werden muss, stellt nicht nur eine Zeitersparnis dar, sondern auch ein milderes Mittel im Sinne des polizeilichen Handelns. Besonders in alltäglichen Situationen, wie zum Beispiel bei Kontrollen, kann mDakty schnell Klarheit schaffen.

Die Bedienung ist bewusst einfach gehalten:

- App starten
- Kamera auf die Finger richten
- Abdrücke erfassen

- Übermittlung an AFIS
- Treffer erhalten (oder eben nicht)

Die App prüft automatisch die Bildqualität und führt die Beamtin oder den Beamten durch den gesamten Erfassungsprozess. Das System erkennt, ob ein Abdruck brauchbar ist, bevor er versendet wird und liefert innerhalb weniger Augenblicke eine Rückmeldung.

Ein Beispiel aus der Polizeipraxis: Während eines Sicherheitstages im Mai 2025 kam mDakty bei einer Kontrollstelle der Verkehrspolizeidirektion Ludwigsburg im Sindelfinger Wald zum Einsatz. Mehrere Personen konnten dort vor Ort überprüft und teilweise identifiziert werden – schnell, rechtssicher und ohne unnötige Verbringung.

Für die Polizei bedeutet das: weniger Fahrten, mehr Klarheit, deeskalierte Situationen. Derzeit werden weitere Rückmeldungen der Nutzerinnen und Nutzer gesammelt, mit dem Ziel, die App kontinuierlich an den Bedarfen der Praxis orientiert weiterzuentwickeln.

Zusatzinformationen:
Name: mDakty
Funktion: Aufnahme und Übermittlung von Fingerabdrücken via Smartphone-Kamera an AFIS
Vertrieb in BW: Referat 24 – Mobile Apps, PTLS Pol
Entwicklung: Dataport im Auftrag der ITK
Zielgruppe: Polizeikräfte im Außendienst (Streife, K)

Meine Polizei

Nachwuchsgewinnung kennt keine Ferien – Hochschule für Polizei wartet im Sommer mit vielen Veranstaltungen auf

Von Klein bis Groß, von Berufsinteressierten bis zu Studienabsolventinnen und -absolventen – in diesem Sommer kamen sie alle bei unterschiedlichsten Veranstaltungsformaten der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg (HfPolBW) auf ihre Kosten. Neben Informationen rund um den Polizeiberuf, um Ausbildung und Studium bei der Polizei und verschiedene Tätigkeitsfelder ermöglichten viele davon auch einen Einblick in die Polizeipraxis.

Rund 4.200 Besucherinnen und Besucher kamen Mitte Juli zum diesjährigen **Tag der Polizeiausbildung**. Erstmalig fand die Veranstaltung, die sich rund um die Ausbildung bei der baden-württembergischen Polizei dreht, am Standort Herrenberg statt. Unterstützt wurden die Organisatorinnen und Organisatoren von Angehörigen des Polizeipräsidiums Einsatz sowie des Polizeipräsidiums Ludwigsburg. Diese stellten verschiedene Einheiten und Bereiche ihrer jeweiligen Dienststelle vor und gaben den interessierten Gästen damit einen umfassenden Überblick.

Ergänzt wurde der Tag der Polizeiausbildung durch Schnupperunterrichte, Mitmachstationen und die Möglichkeit, mit Einstellungsberaterinnen und Einstellungsberatern in Kontakt zu treten und Fragen zu klären.

Auf eine ganz andere Zielgruppe – nämlich die der Studienabsolventinnen und Studienabsolventen – zielte der **Markt der Möglichkeiten** am 22. Juli auf dem Campus in Villingen-Schwenningen ab. Als Auftaktveranstaltung für das Wiedereinstellungsverfahren des 46. Studienjahrgangs standen dabei verschiedene Verwendungsmöglichkeiten im Fokus, die die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss ergreifen können.

Insbesondere die „spezialisierten Dienststellen“ stellten ihr Repertoire vor. So waren das Landeskriminalamt Baden-Württemberg, das Polizeipräsidium Einsatz, das Landesamt für Verfassungsschutz und das Präsidium Technik, Logistik, Service der

Polizei vertreten. Von Seiten der HfPolBW wurde unter anderem der Bereich Polizeiliche Auslandseinsätze vorgestellt.

Ein weiteres Highlight des Sommers bildete die **Polizei-Challenge** – inzwischen schon eine feste Größe im jährlichen Veranstaltungskalender der HfPolBW. Das dreitägige Erlebnispraktikum fand Anfang August in Göppingen auf dem Areal des Polizeipräsidium Einsatz statt. Auch in diesem Jahr konnten die 15- bis 18-jährigen Teilnehmenden wieder jede Menge Praxisluft schnuppern. Denn neben einer geballten Menge an Informationen rund um die Polizei stand vor allem die Frage im Mittelpunkt: Welches Team holt sich den Challenge-Sieg?

Über neun Stationen mussten die Teilnehmenden verschiedene Aufgaben lösen und dabei neben Fitness auch Wissen, Geschick und Teamgeist beweisen. Nur so konnten sie sich eine gute Ausgangsposition für die finale Station sichern. Die hatte es dann nochmal in sich: So galt es für die Teams, eine Trainingspuppe durch einen Parcours zu transportieren und dabei unter anderem ein Gruppenfahrzeug zu schieben und durch eine mit Flatterband abgesteckte Wiese zu robben.

Zum Finale des dreitägigen Praktikums kamen dann auch die Angehörigen der Challenge-Absolventinnen und -Absolventen nach Göppingen. Unter deren stolzen Augen zogen die Jugendlichen zur Siegerehrung in die Veranstaltungshalle ein. Dank eines Films, den die Medienproduktion erstellt hatte, konnten auch Familie und Freunde an den Highlights der diesjährigen Challenge teilhaben – Gänsehaut garantiert und ein würdiger Abschluss für das besondere Format.

Für die jüngsten unter den Polizeifans boten das Polizeipräsidium Einsatz und die Hochschule für Polizei Ende Juli eine zielgruppengerechte Veranstaltung an: Beim diesjährigen **Kindertag** auf dem Areal der Bereitschaftspolizei in Bruchsal warteten die beiden Dienststellen mit einem bunten Programm mit verschiedenen, kindgerechten Vorführungen und Aktionen auf. So sorgte der Kindertag für strahlende Augen beim Polizeinachwuchs von morgen – und sicherlich auch bei so manchem Erwachsenen – und rundete damit die Reihe an Veranstaltungen der HfPolBW im Sommer 2025 ab.

Ankündigung: Erste zentrale Vereidigungsfeier der Polizei Baden-Württemberg

Die Polizei Baden-Württemberg veranstaltet in diesem Jahr erstmals eine zentrale Vereidigungsfeier für alle 2025 eingestellten Polizistinnen und Polizisten. Sie findet am **17. Oktober in der Helios Arena in Villingen-Schwenningen** statt.

Um möglichst viele Interessierte an der großen Feier teilhaben zu lassen, wird der Festakt aus der Halle live auf einer Großbildleinwand auf dem nahegelegenen Gustav-Strohm-Parkplatz übertragen. Dort bietet die Polizei ab dem Nachmittag des 17. Oktober 2025 zudem eine Polizeischau an.

Unter einem Dach vereint – Polizei und Cybersicherheitsagentur beziehen neue Diensträume

In kaum einem Bereich ist es so wichtig, sich zu vernetzen und Synergien zu nutzen, wie im Bereich der Digitalisierung. Ob bei IT-Themen, bei Künstlicher Intelligenz oder in der Cybersicherheit. Auf verschiedene Bereiche des Präsidiums Technik, Logistik, Service der Polizei (PTLS Pol), des Landeskriminalamts Baden-Württemberg sowie die Cybersicherheitsagentur Baden-Württemberg (CSBW) trifft diese Vernetzung nun auch in räumlicher Hinsicht zu: Sie haben kürzlich ihre neuen Diensträume in der Stuttgarter Deckerstraße bezogen.

„Der neue Standort ist weit mehr als nur ein neues schickes Gebäude mit attraktiven hochmodernen Räumlichkeiten. Polizei und CSBW sind jetzt unter einem Dach untergebracht und können sich damit noch besser vernetzen und Hand in Hand arbeiten. Das steht beispielhaft für die hervorragende Zusammenarbeit unserer Sicherheitsbehörden in Baden-Württemberg“, so der Stv. Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl bei der Einweihungsfeier.

Das Dienstgebäude in der Deckerstraße 41 im Stadtteil Stuttgart-Bad Cannstatt hat fünf Stockwerke und umfasst eine Gesamtfläche von rund 5.400 Quadratmetern. Neben der CSBW haben dort nach der Sanierung von Seiten des PTLS Pol das Innovation-HUB (I-HUB) der Polizei Baden-Württemberg, der neu aufgebaute Stabsbereich Multiprojektmanagement (MPM) sowie das Infrastrukturprojekt Safe Harbor ihre Heimat gefunden. Außerdem ist die Abteilung 3 – Wirtschafts- und Umweltkriminalität – des Landeskriminalamts Baden-Württemberg eingezogen.

Die neuen Arbeitsplätze bieten den Spezialistinnen und Spezialisten die optimalen Bedingungen für ihre anspruchsvollen Aufgaben. So bildet das I-HUB unter dem Motto „Wir geben Ideen einen Raum“ die zentrale Ideenschmiede innerhalb der Polizei Baden-Württemberg. Als übergeordnete, koordinierende Stelle bringt es verschiedene Akteure zusammen, fördert fortschrittliche Ideen und ermöglicht die Erprobung neuer Lösungen für die Polizei.

Der neue Stabsbereich MPM wird künftig Vorhaben und Projekte bündeln, übergeordnet steuern und aufeinander abstimmen. Die Schnittstelle zum Bund-

Länder-Programm Polizei 20/20, die bislang im Projekt XPolizeiBW – Polizei 4.0 angesiedelt war, wird in den neuen Stabsbereich MPM integriert und von dort die Interessen Baden-Württembergs in Polizei 20/20 vertreten.

Zwischen Löwen, Lehrplänen und Lokalpolitik – Bilaterales Polizeiprojekt in Gambia geht zu Ende

Ein Einsatz zwischen drückender Hitze, tropischen Regengüssen und nahezu täglichen Stromausfällen; zwischen Krokodilen, Flusspferden und farbenprächtigen Vögeln; zwischen existenzieller Armut und tief empfundener Dankbarkeit.

Das war für rund 50 Polizeibeamtinnen und -beamte aus Baden-Württemberg über sieben Jahre hinweg der oft herausfordernde, aber immer sinnstiftende Alltag im bilateralen Projekt „German Police Support Team in The Gambia“, kurz GPST. Was als Pilotvorhaben begann, entwickelte sich zu einer außergewöhnlichen Erfolgsgeschichte internationaler Polizeizusammenarbeit – getragen von persönlichem Einsatz, interkultureller Kompetenz und dem festen Willen, etwas zu bewirken.

Das Projekt wurde 2018 ins Leben gerufen, als die gambische Regierung nach einem politischen Umbruch von der Diktatur zur Demokratie gezielt internationale Unterstützung beim Aufbau ihrer Polizei angefragt hatte. Da sich das Gesuch auf die Ortspolizei bezog, fiel es nicht in den Aufgabenbereich der Bundespolizei. Stattdessen übernahm das Innenministerium Baden-Württemberg die Projektpartnerschaft – in enger Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt, das die Finanzierung sicherstellte. In einem bundesweit einzigartigen Vorgehen war die Polizei Baden-Württemberg vollständig für Aufbau, Umsetzung und Koordination des Projekts zuständig.

Ziel war es, die gambische Polizei in ihrer Professionalität, ihrer Ausbildungsstruktur und ihrer Einsatzfähigkeit zu stärken. Hierfür wurden Lehrpläne entwickelt, Schulungen und Trainings konzipiert und gemeinsam mit lokalen Partnern durchgeführt. Wie läuft eine Unfallaufnahme ab? Wie geht man an einem Tatort vor? Wie kann Korruption bekämpft und die Achtung von Menschenrechten gestärkt werden? – all das gehörte zu den vermittelten Inhalten.

Angehörige der Polizei Baden-Württemberg reisten, zeitweise unterstützt durch das Technische Hilfswerk und die Bundespolizei, für kurze Fortbildungsmaßnahmen nach Gambia. Außerdem wurden gambische Polizeikräfte zu Trainerinnen und Trainern

fortgebildet, um sicherzustellen, dass die Maßnahmen langfristig Wirkung haben. Darüber hinaus wurde im Rahmen des GPST auch die Infrastruktur vor Ort verbessert. So entstanden auf dem Gelände der Polizeischule in Banjul ein moderner Lehrsaal mit IT-Ausstattung, ein Unterkunftsgebäude und eine Kantine.

Das Projektbüro vor Ort wurde jeweils von einer Koordinatorin oder einen Koordinator aus der Polizei Baden-Württemberg geleitet. Neben Verwaltungstätigkeiten – wie der Planung von Beschaffungen, Baumaßnahmen und Logistik – beinhaltete diese Rolle viele weitere, interdisziplinäre Zuständigkeiten. So lagen die Bauaufsicht, das Ausschreibungsmanagement sowie die Haushaltführung bei der Projektkoordinatorin bzw. dem Projektkoordinator. Außerdem fiel die Organisation sämtlicher Aufenthalte deutscher Expertinnen und Experten sowie die Abstimmungen mit Partnerbehörden, der gambischen Polizeiführung, Botschaften und internationalen Organisationen in den Aufgabenbereich.

Neben Sachverstand verlangte dies Improvisationstalent, Kommunikationsgeschick und eine hohe Frustrationstoleranz, denn der Alltag in Gambia stellte die eingesetzten Kräfte vor besondere Herausforderungen. Regelmäßige Stromausfälle, eingeschränkte Verkehrswege, tropisches Klima, saisonale Überschwemmungen und die generelle Knappheit an Ressourcen prägten das Arbeitsumfeld. Viele Beschaffungen – vom Druckerpapier bis zum Trinkwasser – erforderten genaue Planungen und große Kreativität. Absprachen erfolgten nicht per Mail, sondern in persönlichen Begegnungen, häufig beim gemeinsamen Essen. Trotz der Unterschiede, verfolgten alle Beteiligten doch ein gemeinsames Ziel: Mit Respekt, Vertrauen und unbändigem Willen gemeinsam vorankommen.

Im Frühjahr 2025 endete das Projekt schließlich nach rund sieben Jahren. Die gesetzten Ziele aber wurden erreicht: So führt beispielsweise die gambische Polizei nahezu täglich Fort- und Weiterbildungen für ca. 100 Polizistinnen und Polizisten durch. Zudem sind die Kriminaltechnikerinnen und -techniker nicht mehr auf öffentliche Busse angewiesen, sondern können mit einem hochwertig ausgerüsteten Dienstfahrzeug die Tatortarbeit erledigen.

Ein besonderer Erfolg außerdem: Im Jahr 2024 wurde die Gambia Police Force offiziell als beste Polizei Westafrikas ausgezeichnet. Und auch messbare Ergebnisse vor Ort unterstreichen die Wirksamkeit des Projekts. So sank die Zahl der Verkehrstoten innerhalb weniger Monate um mehr als 80 Prozent. Auf diese Zahlen dürfen alle Beteiligten zu Recht stolz sein.

Mit guten Nachrichten ins Wochenende… Weil der Polizeialltag auch schöne Geschichten schreibt

Mit einer neuen Rubrik hat es sich das Polizeipräsidium Offenburg zur Aufgabe gemacht, den vielen großen und kleinen positiven Ereignissen des Polizeialltags in seiner Pressearbeit einen festen wöchentlichen Platz einzuräumen.

Unter dem Motto „Mit guten Nachrichten ins Wochenende … weil der Polizeialltag auch schöne Geschichten schreibt“ werden seit einiger Zeit jeden Freitag Vorkommnisse und Fälle veröffentlicht, die den Leserinnen und Lesern ein Lächeln ins Gesicht zaubern sollen. Ob Ermittlungserfolge, geglückte Rettungsaktionen oder Beispiele von Zivilcourage – die neue Rubrik bietet unterschiedlichste Meldungen.

Und auch das bisherige Feedback zu dieser Idee gibt Grund zur Freude: Die guten Nachrichten zum Freitag kommen in der Bevölkerung und bei den Medien sehr gut an.

Vom Hörsaal zur Kontrollstelle – Wahlmodul ganz nah dran an der Praxis

Der Übergang von Theorie zu Praxis, von der Vorlesung zur konkreten Anwendung war für die Studierenden des 46. Studienjahrgangs und des 3. erfahrungsbasierten Studienjahrgangs in diesem Sommer fließend. Im Wahlmodul *Einrichten und Betreiben von Großkontrollstellen* konnten sie die zunächst vermittelten Informationen zur Organisation und Planung später live vor Ort bei einer großen Kontrollstelle auf der Autobahn 81 verfolgen. Das Wahlmodul wurde dieses Jahr zum zweiten Mal angeboten.

Die Vorbereitungen für eine Großkontrolle sind aufwendig – das wurde den Studierenden schnell klar. Es gilt Einsatzunterlagen zu erstellen, Personal und Einsatzmittel einzuplanen und sich mit allen beteiligten Stellen, wie etwa Zoll oder Straßenverkehrsamt abzustimmen. Soweit die Vorbereitungen, die im Institut für Fortbildung in Böblingen vorgestellt wurden.

Der Praxisteil fand schließlich im Juli auf einem Parkplatz an der A 81 statt. Verantwortlich für die Kontrollstelle war die Verkehrspolizeiinspektion Zimmern ob Rottweil. Am Einsatz beteiligt waren darüber hinaus Einsatzkräfte des Polizeipräsidiums Einsatz, des Hauptzollamts Singen und des Technischen Hilfswerks.

Das teils widrige Wetter konnte der Motivation und Stimmung indes nichts anhaben. Neben dem Wissens- und Erfahrungsgewinn konnte sich auch die Bilanz der Kontrolle sehen lassen. Es wurden mehrere Straftaten – darunter Verstöße gegen das Waffengesetz, das Betäubungsmittelgesetz und eine Urkundenfälschung – sowie eine Vielzahl weiterer Ordnungswidrigkeiten festgestellt. Damit konnten nicht nur die Lernziele erreicht werden, auch die erhofften Kontrolleffekte wurden erlangt.

„Neben der Praxiskomponente liegt eine weitere Besonderheit des Seminars darin, dass nicht nur Elemente der Verkehrswissenschaften eine Rolle spielen. Bei einer Großkontrolle ist regelmäßig auch Wissen aus den Einsatz- und den Führungswissenschaften gefragt – ein interdisziplinärer Ansatz also," so ein mit den

Ergebnissen sehr zufriedener Nils Junker, Dozent an der HfPolBW und zuständig für das Wahlmodul.

Bachelor-Arbeit aus der Polizei Baden-Württemberg beim Europäischen Polizeikongress prämiert

Live am Einsatzort per PoliPhone, PoliPad & Bodycam – Auswirkungen von Live-Bild-Übertragungen anlässlich der Sofortlage „Verfolgungsfahrt“ – so der Titel der Bachelor-Arbeit von Polizeioberkommissar Yannik Burkhardt vom Polizeirevier Karlsruhe-Marktplatz. Für diese wurde er nun beim diesjährigen Europäischen Polizeikongress mit dem „Zukunftspreis Polizei“ ausgezeichnet.

Aus den Händen des Innenministers von Mecklenburg-Vorpommern durfte POK Burkhardt, Angehöriger des 2. erfahrungsbasierten Studienjahrgangs, den Preis in Berlin entgegennehmen. Die eingereichten Arbeiten aus dem gesamten Bundesgebiet wurden zuvor von der Jury – unter Beisitz mehrerer Landesinnenminister – nach ihrer wissenschaftlichen Qualität, Praxistauglichkeit sowie im Hinblick auf innovative Ideen ausgewählt. Wir gratulieren Kollege Yannik Burkhardt ganz herzlich!

Für den guten Zweck auf Deutschlands größter Freilichtbühne

Bei einem gemeinsamen Gala-Benefizkonzert haben das Landespolizeiorchester Baden-Württemberg und das Polizeimusikkorps Karlsruhe im Mai diesen Jahres Deutschlands größte Freilichtbühne in Ötigheim bespielt. Der Erlös kam zu gleichen Teilen der Polizeistiftung Baden-Württemberg sowie dem Verein Volksschauspiele Ötigheim e.V. zugute.

Unter dem Motto „Die Mischung macht's“ spielten beide Orchester ein abwechslungsreiches Programm mit Stücken von sinfonisch bis zeitgenössisch. Begleitet wurden sie außerdem von mehreren Gastkünstlern, die zusätzlich zu einem kurzweiligen Abend beitrugen. Von der Musik vor der beeindruckenden Kulisse der Freilichtbühle waren insgesamt rund 1.600 Zuhörerinnen und Zuhörern begeistert.

Der große Erfolg der Veranstaltung führte letztlich zu einer Spende über 15.600 Euro an die Polizeistiftung Baden-Württemberg.

Recht aktuell

Die Haftung von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten bei Polizeieinsätzen

Von Kristin Wagner und Christian Bartelt

Die Haftung von Polizeibeamtinnen und Polizeivollzugsbeamten sowie von Beamtinnen und Beamten allgemein ist ein wesentlicher Bestandteil des öffentlichen Dienstrechts. Dabei ist zwischen dem Außenverhältnis, also dem Verhältnis der Beamtin oder des Beamten zu außenstehenden Dritten, und dem Innenverhältnis, also dem Verhältnis der jeweiligen Beamtin oder des jeweiligen Beamten zum Dienstherrn, zu unterscheiden. Beide Haftungsebenen unterliegen jeweils eigenen rechtlichen Maßstäben.

Im Außenverhältnis regelt Art. 34 des Grundgesetzes (GG) in Verbindung mit § 839 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), dass bei der schuldhaften Verletzung einer Amtspflicht, durch die ein Dritter geschädigt wird, die Beamtin oder der Beamte nicht persönlich haftet. Stattdessen tritt der Staat – konkret der jeweilige Dienstherr – in die Haftung ein. Bei Polizeibeamtinnen und Polizeivollzugsbeamten in Baden-Württemberg ist dies das Land. Die Beamtin oder der Beamte wird somit im Außenverhältnis privilegiert, solange sie oder er im Rahmen der dienstlichen Tätigkeit gehandelt hat. Der Geschädigte hat demnach gegebenenfalls einen unmittelbaren Anspruch gegen das Land Baden-Württemberg, das für das Fehlverhalten seiner Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten einzustehen hat.

Diese Privilegierung gilt jedoch nicht uneingeschränkt. Im Innenverhältnis kann der Dienstherr von Beamtinnen und Beamten Ersatz verlangen, wenn diese durch eine vorsätzliche oder grob fahrlässige Pflichtverletzung einen Schaden verursacht haben. Der Regress dient dazu, den Staat von Schäden freizustellen, die auf erheblichen Pflichtverletzungen seiner Beamtinnen und Beamten beruhen.

Dieser für den Regress notwendige Schaden kann hierbei sowohl direkt beim Dienstherrn eingetreten sein („Eigenschaden“) oder auch die finanzielle Verpflichtung des Dienstherrn im Außenverhältnis umfassen, die entstanden ist, weil er wegen der

Pflichtverletzung der Beamtin oder des Beamten den Schaden eines Dritten ersetzen muss („Fremdschaden“). Die gesetzliche Grundlage hierfür bildet § 48 des Beamtenstatusgesetzes (BeamtStG) in Verbindung mit § 59 des Landesbeamtengesetzes Baden-Württemberg (LBG BW).

Vorsatz ist in diesen Fällen gegeben, wenn die Beamtin oder der Beamte bewusst gegen die Amtspflicht verstoßen hat. Grobe Fahrlässigkeit ist hingegen zu bejahen, sofern die Beamtin oder der Beamte die gebotene Sorgfalt in besonders schwerem Maße verletzt hat – insbesondere sofern einfachste, ganz naheliegende Überlegungen nicht vorgenommen wurden.

Die Rechtsprechung hat in diesem Zusammenhang beispielsweise grobe Fahrlässigkeit bejaht, wenn Alkoholeinfluss ursächlich für die Pflichtverletzung war, ein Polizeibeamter ohne rechtzeitige und ausreichende Sondersignale in eine Kreuzung eingefahren ist oder der anvertraute Dienstwagen mit dem falschen Kraftstoff betankt wurde. Eine mildere Haftung – etwa bei einfacher Fahrlässigkeit – ist im Beamtenverhältnis ausgeschlossen, was den beamtenrechtlichen Haftungsschutz gegenüber dem allgemeinen Arbeitsrecht abgrenzt.

Auf einen aktuellen, haftungsrechtlichen Fall soll nachfolgend näher eingegangen werden: Gegenstand des Urteils des Verwaltungsgerichts Stuttgart vom 25.05.2023 (Az.11 K 942/22) war die Frage der Amtshaftung eines Polizeibeamten, der im Dienst einen Unfall verursacht hatte. Er war im Streifendienst eingesetzt als ein eingehender Notruf Anlass zur Sorge gab, es liege ein Amokalarm in einer Schule vor. Auf dem Weg zur Schule überfuhren die Beamten unter Einsatz von Lichtzeichen und Signalhorn einen Kreuzungsbereich bei roter Ampel. In der Mitte der Kreuzung kam es zu einer Kollision mit einem querenden Fahrzeug. Beide Fahrzeuge wurden total zerstört.

Der fahrende Beamte wurde aufgefordert, den dem Land entstandenen Schaden von knapp 20.000 Euro gemäß § 48 BeamtStG in Verbindung mit § 59 LBG BW zu erstatten. Dem Beamten wurde angelastet, die erforderliche Sorgfalt in ungewöhnlich hohem Maße verletzt zu haben, indem er seine Geschwindigkeit nicht ausreichend bis zum Stillstand reduziert habe und die unübersichtliche Kreuzung bei Rotlicht

habe passieren wollen. Das Gericht kam jedoch zu dem Schluss, dass vorliegend außergewöhnliche Umstände im Sinne eines sogenannten „Augenblicksversagens“ es gebieten, vom Vorwurf einer groben Fahrlässigkeit abzusehen. In objektiver Hinsicht könne ein Augenblicksversagen jedoch nur bei einmaligen Umständen angenommen werden („Augenblick“).

Nach Überzeugung der Kammer habe der Beamte davor viermal lichtenzeichengeregelte Kreuzungen ordnungsgemäß überquert. Damit liege in dem Verhalten des Beamten, das letztlich zum Unfallgeschehen geführt hat, ein einmaliger Verstoß. Für die Annahme eines Augenblickversagens müssen jedoch noch weitere, in der Person des Handelnden liegende besondere Umstände hinzukommen, die den Grund des momentanen Versagens erkennen und aufgrund der konkreten Umstände des jeweiligen Einzelfalls in einem milderen Licht erscheinen lassen.

Nach Auffassung des Gerichts dürfte ein „Amok-Alarm“ in einer zur Tageszeit geöffneten Schule zu den anspruchsvollsten Einsätzen zählen, dies insbesondere auch vor dem Hintergrund des Amoklaufs in Winnenden im Jahr 2009. Im vorliegenden Fall habe sich unter anderem die Besonderheit ergeben, dass der Beamte von zwei wenig erfahrenen Beamten begleitet wurde. Hinzu sei die Anspannung im Hinblick auf den Einsatz gekommen.

Die Differenzierung zwischen Außen- und Innenverhältnis ist nicht nur dogmatisch bedeutsam, sondern hat auch erhebliche praktische Auswirkungen auf die Prozessführung bei Schadensersatzprozessen und in der Konsequenz auch auf mögliche dienstrechtliche Konsequenzen für die handelnde Beamtin oder den handelnden Beamten.

Die betroffene Beamtin oder der betroffene Beamte muss vor der Geltendmachung eines Ersatzanspruchs des Dienstherrn rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden, damit diese oder dieser nach § 75 Abs. 3 Nr. 3 Landespersonalvertretungsgesetz Baden-Württemberg (LPVG BW) die Beteiligung des Personalrates beantragen kann.

Die Haftung von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten steht im Spannungsfeld zwischen dem Schutz staatlicher Aufgabenwahrnehmung und der Wahrung

individueller Rechte. Die gesetzlichen Regelungen schaffen diesbezüglich einen ausgewogenen Ausgleich zwischen der Haftung der handelnden Beamtinnen und Beamten und dem Schutz geschädigter Dritter.

Aus dem Landespolizeipräsidium

Familienfreundlichkeit zahlt sich aus – Polizei Baden-Württemberg zum vierten Mal in Folge zertifiziert

Die Polizei Baden-Württemberg hat in diesem Jahr erneut das Zertifikat "audit berufundfamilie" als Zeichen für ihre langfristige Verpflichtung zu einer familienfreundlichen Arbeitsumgebung erhalten. Am 17. Juni nahm ein Vertreter des Teams audit berufundfamilie des Landespolizeipräsidiums die Auszeichnung in Berlin entgegen.

„Der Polizeiberuf macht vor allem Sinn, ist abwechslungsreich und vielfältig und gehört damit für viele junge Menschen zu den interessantesten und attraktivsten Berufen. Gleichzeitig ist er freilich auch sehr herausfordernd. Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere Polizistinnen und Polizisten in besonderen Lebensphasen unterstützen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist dabei seit langer Zeit ein fester Bestandteil. Dass wir erneut für unser Engagement mit einer Auszeichnung mit Prädikat gewürdigt wurden, zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg – und den werden wir auch zukünftig weiter gehen werden“, sagte der Stv. Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl.

Die Zertifizierung gilt als Nachweis für einen Arbeitgeber, sich für eine familienfreundliche Personalpolitik einzusetzen und diese kontinuierlich zu verbessern. In den vergangenen Jahren wurden bei der Polizei Baden-Württemberg unter anderem eine Dienstvereinbarung Homeoffice sowie verschiedene Teilzeitmodelle eingeführt. Zudem gehören Ansätze für besondere Schichtmodelle und ein strukturiertes Verfahren für den Elternzeitprozess zu den umgesetzten Maßnahmen. Den Angehörigen der Polizei stehen ferner umfassende Informationen rund um das Thema Beruf und Familie sowie familienkompatible Fort- und Weiterbildungsangebote zur Verfügung. Für Studierende bietet die Hochschule für Polizei Baden-Württemberg Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie spezielle, familienfreundliche Studiengruppen an.

„Die Ansprüche an den Arbeitgeber haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt und werden sich auch noch weiter verändern. Die erneute Auszeichnung beweist, dass wir uns seit einigen Jahren intensiv mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie beschäftigen und als Arbeitgeber anpassungsfähig und flexibel sind," so Landespolizeipräsidentin Dr. Stefanie Hinz.

Bei sogenannten Dialogtagen und Workshops hatte sich ein Auditor der berufundfamilie Service GmbH im Vorfeld zur Zertifizierung in den Dienststellen und Einrichtungen ein Bild davon gemacht, wie Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei der Polizei konkret ausgestaltet ist. Das Team audit berufundfamilie des Landespolizeipräsidiums bedankt sich an dieser Stelle nochmals herzlich bei allen, die an der Ausgestaltung der Dialogtage mitgewirkt haben.

Personalveränderungen im Führungsbereich

PP Ravensburg: Fred Braun

1982: Eintritt in den Polizeidienst

1994: Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst

2000: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

2000: Landeskriminalamt Baden-Württemberg – Leiter des Dezernats Gemeinsame Ermittlungsgruppe Rauschgift

2001: Landeskriminalamt Baden-Württemberg – Leiter des Dezernats Ermittlungen Organisierte Kriminalität/Gemeinsame Ermittlungsgruppe Rauschgift zwischen Polizei und Zoll Stuttgart

2003: Polizeidirektion Tübingen – Leiter der Kriminalinspektion 2

2004: Polizeidirektion Balingen – Leiter der Kriminalpolizei

2012: Polizeidirektion Balingen – Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

2014: Polizeipräsidium Tuttlingen – Leiter der Kriminalinspektion 1

2016: Landeskriminalamt Baden-Württemberg – Leiter der Führungsgruppe der Abteilung 2 (Kriminaltechnisches Institut) sowie stellvertretender Leiter der Abteilung 2

2019: Landeskriminalamt Baden-Württemberg – Leiter der Abteilung 3 (Wirtschafts- und Umweltkriminalität)

2022: Polizeipräsidium Ravensburg – Polizeivizepräsident und Leiter des Führungs- und Einsatzstabes

August 2025: Eintritt in den Ruhestand

HfPolBW: Raoul Hackenjos

1991: Eintritt in den Polizeidienst

1994: Versetzung zum Landesamt für Verfassungsschutz

2000: Aufstieg in den gehobenen Polizeivollzugsdienst

2006: Aufstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

2007: Versetzung zur Landespolizei Baden-Württemberg

2007: Polizeidirektion Freiburg – Leiter Kriminalinspektion 1 und 3

2008: Polizeidirektion Freiburg – Leiter Kriminalinspektion 2

2013: Regierungspräsidium Freiburg, Landespolizeidirektion – Leiter des Mobilen Einsatzkommandos Freiburg

2014: Polizeipräsidium Einsatz – Leiter des Mobilen Einsatzkommandos Freiburg

2022: Polizeipräsidium Offenburg - Leiter der Kriminalpolizeidirektion

August 2025: Hochschule für Polizei Baden-Württemberg – Vizepräsident

„Man bekommt fast Lust, wieder anzufangen“ – Ein Wegbereiter der Polizei feiert seinen 100. Geburtstag

Sehr viele Errungenschaften bei der Polizei gehen auf seine Ära zurück. In den siebziger Jahren war er ein Wegbereiter für die Spezialeinheiten SEK und MEK. Auch die Einrichtung einer Polizeistiftung für die Polizei Baden-Württemberg hielt er für sinnvoll – eine Idee, die sich bis heute bewährt. Außerdem gründete er das Landespolizeipräsidium (LPP). Und auch diese DPZ-Ausgabe würde es womöglich nicht ohne seine Vision geben. Die Rede ist von Dr. Alfred Stümper.

Über mehr als drei Jahrzehnte hinweg hat der einstige Landespolizeipräsident unsere Organisation maßgeblich geprägt und gestaltet. Am 1. Juli diesen Jahres feierte er seinen 100. Geburtstag.

Landespolizeipräsidentin Dr. Stefanie Hinz und Landespolizeidirektor Norbert Schneider ließen es sich nicht nehmen, Herrn Dr. Stümper persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen. Zur großen Freude des Jubilars war auch das Landespolizeiorchester vor Ort und spielte ein Geburtstagsständchen.

Wenige Tage darauf folgte Dr. Alfred Stümper der Einladung des Landespolizeipräsidiums und besuchte, zusammen mit Angehörigen und ehemaligen Weggefährten, das LPP in Stuttgart. Gleich im Atrium des Ministeriumsgebäudes wurde er von vielen Kolleginnen und Kollegen mit großem Applaus sehr herzlich empfangen.

Auch mit seinen 100 Jahren ist der Landespolizeipräsident a. D. nach wie vor sehr an den Entwicklungen der Polizei interessiert. So zeigte er sich im Austausch mit der Landespolizeipräsidentin von den Prototypen der neuen Uniformteile begeistert und stellte bei der Vorführung der aktuellen Führungs- und Ersatzmittel des SEK viele Fragen. „Es hat sich viel getan – meinen Respekt! Da bekommt man fast wieder Lust, noch einmal anzufangen,“ quittierte Dr. Stümper zum Abschluss seines Besuchs im Innenministerium.

Zudem hielt er sich gleich einen weiteren Termin im Kalender fest: Beim 50-jährigen Jubiläum des Spezialeinsatzkommandos im kommenden Jahr will Dr. Stümper als Ehrengast dabei sein.

Zur Person:

Dr. Alfred Stümper wurde 1925 in München geboren. Nach seinem Kriegseinsatz bei der Marine und anschließender Kriegsgefangenschaft studierte

er Rechtswissenschaften und trat 1958 in den Dienst der Polizei Stuttgart ein.

Zunächst war er als Leiter der Polizeischule in Stuttgart tätig. Im Jahr 1962 wurde er dann Polizeipräsident in Mannheim und 1971 Leiter der

Polizeiabteilung im Innenministerium Baden-Württemberg. In dieser Funktion veranlasste er 1978 die Einrichtung des Landespolizeipräsidiums.

Darüber hinaus ist Alfred Stümper Gründungsmitglied des Opferschutzvereins „Weißer Ring“ und war nach den Terroranschlägen 1972 in München maßgeblich an der Aufstellung der Spezialeinheiten SEK und MEK beteiligt. Nach seiner Pensionierung 1990 wirkte er noch als Berater beim Aufbau einer demokratischen und rechtsstaatlich organisierten Polizei in den neuen Bundesländern mit.

Führung und Zusammenarbeit in der Polizei Baden-Württemberg – Workshops stellen Weichen für die Zukunft

- Was verstehen wir eigentlich unter „Führung“?
- Wie gestalten wir den Rahmen aus, den die neue Polizeidienstvorschrift (PDV) 100 Nr. 1.5 „Führung und Zusammenarbeit“ festlegt?
- Und welche Bedarfe unserer Führungskräfte müssen wir dabei berücksichtigen?

Um gemeinsam Antworten auf diese Fragen zu finden, hat das Institut für Management und Personalgewinnung der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg im Auftrag des Landespolizeipräsidiums im Juli 2025 vier Workshops durchgeführt.

Gestaltungsmöglichkeit für 200 Führungskräfte

Mit dabei: Insgesamt 200 Führungskräfte der Führungskreise III und IIIa aller Dienststellen und Einrichtungen der Polizei Baden-Württemberg – und Landespolizeipräsidentin Dr. Stefanie Hinz.

Den Impuls für die Workshops hatte Frau Dr. Hinz persönlich gegeben. Im Mittelpunkt sollten dabei die Erfahrungen und das Wissen unserer operativen Führungskräfte stehen.

In den Workshops wurden zunächst die aus Sicht der Kolleginnen und Kollegen wichtigsten Themenfelder der neuen PDV 100 Nr. 1.5 identifiziert. Daran anknüpfend haben die Führungskräfte Ziele für die priorisierten Themen formuliert. Über Schulnoten konnten sie dann den jeweiligen Ist-Stand einschätzen und bereits in der Praxis umgesetzte sowie weitere, neue Maßnahmen herausarbeiten. Anschließend ging es um die Frage, was es braucht, um auch diese in die Tat umzusetzen und die formulierten Ziele zu erreichen.

Den Abschluss jedes Workshops bildete ein einstündiger Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen und der Landespolizeipräsidentin.

Wertschätzung und Vertrauen als zentrale Elemente

In den Workshops hat sich eindeutig gezeigt: Führung in der Polizei funktioniert vor allem über Wertschätzung und Vertrauen. Respekt, Ehrlichkeit und Menschlichkeit haben ebenfalls einen hohen Stellenwert.

Um diese Prinzipien mit Leben zu füllen, braucht es keine komplexen Maßnahmen. Vielmehr kommt es darauf an, aufmerksam zu sein und gegenseitig Rücksicht zu nehmen. Kommunikation auf Augenhöhe ist einer der Schlüssel zum Erfolg. Ganz nach der bekannten Maxime: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst."

Erfolgsfaktor Zeit

In den Veranstaltungen wurde aber auch noch einmal klar: Führung benötigt Zeit und Raum. Denn häufig steht die Vielzahl der operativen Alltagsaufgaben in Konkurrenz zu den Führungsaufgaben.

Meldeverpflichtungen wurden hierbei als großer „Zeitfresser" genannt. Gleichzeitig haben die Kolleginnen und Kollegen bestätigt, dass deren bereits erfolgte Reduktion sowie die Verringerung von Erfassungsaufwänden insbesondere im verkehrspolizeilichen Bereich zu einer ersten Verbesserung geführt hat. Dieses Beispiel zeigt, dass die Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Stabsstelle Moderne Führungs- und Wertekultur nach und nach Wirkung entfaltet.

Wie geht es weiter?

Nach den Workshops ist vor den Workshops. Denn auf dem gemeinsamen Weg, die neue PDV 100 Nr. 1.5 umzusetzen, sollen weitere Zielgruppen beteiligt werden. Doch schon jetzt werden erste Ergebnisse unter anderem in die Aus- und Fortbildung einfließen.

Ohnehin wird die Führungs- und Organisationskultur der Polizei Baden-Württemberg durch verschiedene Maßnahmen fortlaufend weiterentwickelt. Nach der grundlegenden Überarbeitung des Vorgesetztenfeedbacks ist eine der nächsten zentralen Maßnahmen die Weiterentwicklung des Mitarbeitergesprächs. Auch hier

werden Führungskräfte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Dienststellen und Einrichtungen beteiligt, um ihre Bedarfe zu berücksichtigen.

„Unser Ziel ist es, die Bereiche Führung und Zusammenarbeit in unserer Organisation stetig weiter zu entwickeln. Im Rahmen der Workshops haben die Kolleginnen und Kollegen des Führungskreises III und IIIa mit ihren Erfahrungen und Impulsen direkt aus der Polizeibasis hierzu einen wertvollen Beitrag geleistet. Ich danke allen Teilnehmenden und denjenigen, die an der Organisation der Veranstaltungen beteiligt waren“, sagt Landespolizeipräsidentin Dr. Stefanie Hinz.

„Der Workshop war sehr informativ und gut organisiert. Wir als Führungskräfte konnten etwas für unsere Organisation und den Umgang untereinander mitnehmen. Auch der Austausch mit der Landespolizeipräsidentin war wertvoll, da sie sich Zeit für die Stimmen der Basis genommen hat“, so Anja Dress, Polizeipräsidium Ulm.

„Es war ein sehr gut organisierter und moderierter Workshop, bei dem wir in kleinen Gruppen sowie in der großen Runde viele wichtige Elemente zusammentragen konnten, die aus unserer Sicht zentrale Punkte für die Umsetzung der neuen PDV 100 darstellen. Besonders hervorzuheben ist die offene und wertschätzende Atmosphäre, die einen guten Austausch auch zwischen den Kolleginnen und Kollegen der unterschiedlichen Dienststellen ermöglicht hat“, fasst Daniel Traub vom Polizeipräsidium Einsatz zusammen.

„Unsere Führungskultur befindet sich im Wandel. Offene Kommunikation über alle Hierarchieebenen hinweg ist dabei von zentraler Bedeutung. In den Workshops wurde für mich einmal mehr deutlich, wie wichtig dieser direkte Austausch auf Augenhöhe ist. Daran anknüpfend sind wir alle gefordert, unseren Beitrag zur Weiterentwicklung der Führungs- und Wertekultur in der Polizei Baden-Württemberg zu leisten“, so Martin Lamprecht, Hochschule für Polizei Baden-Württemberg.

Zusatzinformation: Die neue PDV 100 Nr. 1.5 „Führung und Zusammenarbeit“ gilt seit November 2024. Sie beschreibt ein modernes und positives Führungsverständnis. Dabei gibt sie einen Rahmen vor, den die Polizeien des Bundes und der Länder im Einzelnen ausgestalten können und müssen. Die neue

PDV 100 Nr. 1.5 zeichnet bewusst Idealzustände – ein Zielbild, dem wir Schritt für Schritt näherkommen wollen.

Prävention

Engagement im Dienst und darüber hinaus – Pensionierte Kollegin mit Landesverdienstorden ausgezeichnet

Ein roter Teppich, Männer im Spalier in historischen Uniformen vor der imposanten Kulisse des Mannheimer Schlosses – und mittendrin Ulla Stärk, pensionierte Kriminalbeamtin aus dem Polizeipräsidium Karlsruhe. Kollegin Stärk ist für einen ganz besonderen Termin mit ihren Angehörigen nach Mannheim gekommen: Sie wird mit der höchsten Auszeichnung des Landes Baden-Württemberg geehrt, dem Verdienstorden.

Jeweils nur 1.000 lebende Personen wird diese besondere Auszeichnung zuteil, die für herausragende Verdienste um das Land im sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich vergeben wird. Eine von ihnen ist nun Ulla Stärk. Am 9. Mai hat Ministerpräsident Winfried Kretschmann sie für ihr besonderes Engagement im Opferschutz sowie für trauernde Eltern ausgezeichnet.

In ihrer Dienstzeit hat Ulla Stärk, die Anfang der zweitausender Jahre zur Prävention kam, das Projekt „Opfereinsatz auch im Ruhestand“ im Polizeipräsidium Karlsruhe ins Leben gerufen. Dabei betreuen pensionierte Kolleginnen und Kollegen Opfer von Straftaten und deren Angehörige. Sie begleiten sie zum Beispiel zu Gerichtsterminen und Vernehmungen, helfen ihnen aber auch bei Formalitäten oder sind einfach mit einem offenen Ohr für sie da.

Hierfür galt es zu Anfang erst einmal, einen Stamm an Pensionären – inzwischen vermehrt auch Pensionärinnen – für das Projekt zu gewinnen und diese entsprechend zu „briefen“. Denn auch wenn alle bereits Erfahrung mit Vernehmungen hatten, ist doch spezielles Wissen und auch Fingerspitzengefühl im Bereich Opferschutz von Nöten.

Nicht selten erforderten Aufbau und anschließende Pflege dieses Netzwerks Engagement weit über das dienstliche hinaus. Doch für Ulla Stärk war es eine Herzenssache, für die sie sich gern einsetzte. Unterhält man sich mit ihr darüber, spürt man noch heute, rund acht Jahre nach ihrer Pensionierung, ihre Begeisterung

sowie ihre tiefe Verbundenheit zur Polizei. Kein Wunder, stammt sie doch aus einer eingefleischten Polizeifamilie. Auch ihr Großvater, Vater sowie ihr Ehemann sind Polizisten; ebenso ihr Sohn.

Neben dem Opferschutz hat Ulla Stärk sich auch in der Trauerbewältigung außerordentlich engagiert. So gründete sie mehrere Trauergruppen für Eltern, die ein Kind verloren haben. Die Umstände für dieses Engagement sind sehr persönliche und sehr traurige: In den Jahren 2005 und 2009 verstarben ganz plötzlich zwei Söhne der pensionierten Kriminalbeamtin. Diese Schicksalsschläge trieben sie dazu an, Anlaufstellen für „verwaiste Eltern“ zu schaffen, um ihnen in verschiedenen Phasen der Trauer zu helfen.

Inzwischen hat sich Ulla Stärk aus der aktiven Arbeit zurückgezogen und verbringt möglichst viel Zeit mit ihrer Familie und besonders mit ihrer Enkeltochter – ihrem „Lebenselixier“, wie sie es so schön ausdrückt. Trotzdem: mit vielen Weggefährten besteht nach wie vor Kontakt – mit einigen sind sogar Freundschaften entstanden. So ist es für sie selbstverständlich, sich regelmäßig nach dem Befinden der Pensionäre zu erkundigen, die sie einst für „Opfereinsatz auch im Ruhestand“ gewann – viele davon inzwischen hochbetagt. Und auch mit den Eltern aus ihren Trauergruppen tauscht sie sich noch regelmäßig aus.

Und der Orden? Wird sie ihn denn ab und an auch ausführen? „Also ich habe drei verschiedene Ausführungen in drei Größen bekommen. Und kurze Zeit nach der Verleihung kam dann ein Schreiben, mit der Erklärung, zu welchen Anlässen ich welche tragen darf. Das wird aber sicherlich die Ausnahme bleiben,“ fügt sie fast verlegen hinzu. Wir gratulieren Kollegin Stärk so oder so ganz herzlich zu ihrer herausragenden Auszeichnung und wünschen ihr für den weiteren Ruhestand alles Gute!

Verkehr

Kinder im Straßenverkehr – Dritte Aktionswoche der Verkehrssicherheit nimmt kleinste Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer in den Fokus

Am 12. Juli 2025 war es soweit: Die dritte Aktionswoche der Verkehrssicherheit der Partnerallianz von GIB ACHT IM VERKEHR startete mit einer großen Auftaktveranstaltung bei der Gartenschau in Freudenstadt und Baiersbronn. Alle elf Partner des Aktionsbündnisses waren vertreten.

Den Auftakt bildete eine Gesprächsrunde auf der Gartenschaubühne, bei der sich alles um das Thema Kinder im Straßenverkehr drehte. Neben Innenstaatssekretär Thomas Blenke MdL nahmen daran Verkehrsminister Winfried Hermann, Kultusstaatssekretär Volker Schebesta und Polizeipräsident Christian Dettweiler teil.

Gemeinsam mit Vertretungen der Partnerorganisationen – dem Allgemeinen Deutschen Automobilclub, der Landesverkehrswacht, dem Technischen Untersuchungsverein Süden und der Unfallkasse Baden-Württemberg – beantworteten sie zahlreiche Fragen zur Verkehrssicherheit mit besonderem Blick auf Kinder im Straßenverkehr. Die Liveübertragung auf den YouTube-Kanal von GIB ACHT IM VERKEHR ermöglichte es Zuschauenden aus der ganzen Welt die Veranstaltung zu verfolgen. Für alle Interessierten ist das Video im Nachgang auf dem GIB ACHT-YouTube-Kanal abrufbar.

Im Anschluss starteten Staatssekretär Thomas Blenke und die GIB ACHT IM VERKEHR-Partner mit einem kräftigen Druck auf den Buzzer offiziell die dritte Aktionswoche. In den darauffolgenden Tagen folgten Satellitenveranstaltungen bei den Polizeipräsidien Freiburg, Heilbronn, Ludwigsburg, Mannheim, Offenburg, Stuttgart und Ulm. Witterungsbedingt musste die Veranstaltung beim Polizeipräsidium Ravensburg leider kurzfristig abgesagt werden.

Die Polizeipräsidien veranstalteten mit tatkräftiger Unterstützung der Partner von GIB ACHT IM VERKEHR unterschiedliche Aktionen, um Kinder und Erwachsene über die Gefahren im Straßenverkehr zu informieren. Das Spektrum reichte von

Informationsständen und Mitmachangeboten an Schulen und auf Marktplätzen bis zur Kindersitzberatung im Weinheimer Kreiskrankenhaus sowie Tipps zum sicheren Schulweg im Zweirad-Museum in Neckarsulm.

Die vierte Aktionswoche soll am 17. Juli 2026 auf der Landesgartenschau in Ellwangen stattfinden.

Strahlende Kinderaugen bei der Preisverleihung des Kreativwettbewerbs für mehr Sicherheit im Straßenverkehr und dem 25. Geburtstag des Kleinen Zebras

Den 21. Juli 2025 werden mehr als 100 Kinder aus ganz Baden-Württemberg sicherlich nicht so schnell vergessen: In der Schloßparkhalle in Geislingen im Zollernalbkreis startete nachmittags die Preisverleihung für den Kreativwettbewerb für mehr Sicherheit von Kindern im Straßenverkehr. Auch das Kleine Zebra – die Symbolfigur der Verkehrssicherheitsaktion GIB ACHT IM VERKEHR – war vor Ort und wurde mit einer Geburtstagstorte zum 25-jährigen Jubiläum überrascht.

Staatssekretär Thomas Blenke MdL und der Stellvertretende Geschäftsführer der Unfallkasse Baden-Württemberg, Markus Higel, überreichten zusammen mit dem Kleinen Zebra den Gewinnerinnen und Gewinnern ihre Preise. Unter anderem gab es Plüschzebras, Familienkarten für den Zoo, Kalender, Zauberwürfel sowie Eintrittskarten für den Europa Park.

Anlässlich der diesjährigen Aktionswoche der Verkehrssicherheit zum Thema „Kinder im Straßenverkehr“ hatte die Polizei Baden-Württemberg gemeinsam mit der Unfallkasse Baden-Württemberg Anfang des Jahres den Kreativwettbewerb „Sicherheit im Straßenverkehr“ für Kinder bis zum 13. Lebensjahr initiiert. Fast 400 Kinder aus Baden-Württemberg und darüber hinaus befassten sich intensiv und sehr kreativ mit dem Thema. Es wurde gemalt, gebastelt, getanzt, gefilmt, gesungen und auch gedichtet – einzeln oder in Gruppen. Die 25 schönsten Werke wurden nicht nur prämiert, sondern auch vor Ort ausgestellt.

Als Überraschung für das Kleine Zebra und die Besucherinnen und Besucher wurde im Anschluss an die Preisverleihung mit Ständchen und Torte dessen 25-jähriges Jubiläum gefeiert. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch die Vorpremiere der neuen Zebra-Clips zur Schulwegsicherheit, eine Theateraufführung des Kleinen Zebras sowie eine Radakrobatikshow mit Botschaften zur sicheren Teilnahme am Straßenverkehr.

„Mit der dritten Aktionswoche der Verkehrssicherheit und dem Kreativwettbewerb rund um die Verkehrssicherheit haben wir die Sicherheit von Kindern im Straßenverkehr in den Mittelpunkt gestellt. Unsere Kleinsten sind unser größtes Gut, und ihr Schutz hat höchste Priorität. Deshalb investieren wir in Baden-Württemberg viel in die Verkehrssicherheit und das werden wir auch in Zukunft tun.“

Staatssekretär Thomas Blenke MdL

Sport

Erfolgreicher Sommer für die baden-württembergischen Polizeisportlerinnen und Polizeisportler

In sportlicher Hinsicht warteten die vergangenen Sommermonate mit vielen spannenden Wettkämpfen und Meisterschaften auf. Dabei zeigten die Sportlerinnen und Sportler aus den Reihen der Polizei Baden-Württemberg tolle Leistungen und sicherten sich viele Medaillen und Meistertitel.

Im Juni ließ die deutsche Mannschaft bei den Europäischen Polizeimeisterschaften im Fußball der Frauen im niedersächsischen Lohne die gesamte Konkurrenz hinter sich. Mit einem 4:1 gegen Frankreich im Finale holten sich die Polizistinnen aus Deutschland verdient den europäischen Meistertitel. Aus Baden-Württemberg gehörten Spitzensportlerin Lisa Karl sowie Leonie Lorenz zur Besetzung.

Im Rahmen des Rosenstadt-Triathlons im schleswig-holsteinischen Eutin fand Mitte Juni auch die 15. Deutsche Polizeimeisterschaft im Triathlon statt. In einem hochkarätigen Teilnehmerfeld erreichten die Kolleginnen und Kollegen aus Baden-Württemberg tolle Ergebnisse. So schafften es sowohl die Frauen als auch die Männer in der Mannschaftswertung auf Platz drei. Alina Würth ging zudem als Viertplatzierte und Lina Schuchmann als Fünfte aus dem anspruchsvollen Wettbewerb hervor. Bei den Männern schaffte es Christopher Wehrle auf einen tollen dritten Platz und auch viele der weiteren Athletinnen und Athleten aus Baden-Württemberg gelangen Platzierungen im guten Mittelfeld.

Mit einem wahren Medaillenregen ging die Deutsche Meisterschaft im Ringen in Elsenfeld für die baden-württembergischen Teilnehmenden zu Ende. So gelang es Sophia Schäfle, sich gegen die amtierende Meisterin durchzusetzen und sich in ihrer Gewichtsklasse im Freistil-Ringen den Titel zu holen.

Nachdem er bereits im vergangenen Jahr Vizemeister geworden war, konnte Patrick Neumaier sein Ergebnis nochmals steigern. Er sicherte sich den Meistertitel im griechisch-römischen Stil in seiner Gewichtsklasse.

Dario Dittrich gelang im Freistil-Ringen sein erster Meistertitel. Er setzte sich im Finale gegen seinen Gegner durch und darf sich damit nun Deutscher Meister nennen.

Dem amtierenden deutschen Meister im Freistil-Ringen, Nico Megerle, gelang es, seinen Titel zu verteidigen. Er sicherte sich in Elsenfeld in seiner Gewichtsklasse abermals Platz eins.

Auch für Peter Öhler ging es auf das Siegertreppchen. Er ging als Zweitplatzierter in seiner Gewichtsklasse im griechisch-römischen Stil aus der Deutschen Meisterschaft im Ringen hervor.

Luan Lauer zeigte ebenfalls eine tolle Leistung. Ihm gelang in seiner Gewichtsklasse im griechisch-römischen Stil ein hervorragender dritter Platz und damit die Bronzemedaille.

Anfang Juli sicherte sich Tizian Lauria in Ulm sein Ticket für die Europäischen Leichtathletik-Meisterschaften der U23. Mit einer Weite von 19,37 Metern gewann er bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der U23 im Kugelstoßen den Titel.

Nur wenige Wochen darauf gelang ihm auf europäischer Ebene dann ebenfalls der Sieg: Als einziger Kugelstoßer im Teilnehmerfeld der U23-Europameisterschaften der Leichtathletik in Bergen schaffte er eine Weite von über 20 Metern und holte sich Gold. Seine tollen Leistungen konnte er auch bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Dresden fortsetzen, aus denen er mit der Silbermedaille hervorging.

Für Kurt Lauer ging es bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der U23 im 3.000 Meter-Hindernislauf auf die Bahn. Er zeigte ein gutes Rennen, kam als Drittplatzierter ins Ziel und sicherte sich damit die Bronzemedaille.

Sandrina Sprengel setzte bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die von Ende Juli bis Anfang August stattfanden, ihre Siegesserie fort. Mit einer neuen persönlichen Bestzeit ließ sie ihre Konkurrentinnen hinter sich und wurde Deutsche Meisterin im Siebenkampf.

Beim „Hamburg 7s 2025“ im 7er-Rugby gelang Steffi Gruber mit der deutschen Nationalmannschaft ein toller 6. Platz. Im EU-Gesamtranking holte sich „Team Deutschland“ damit einen respektablen 8. Platz.

Bei der Deutschen Meisterschaft im 7er-Rugby bewiesen Bastian van der Bosch und seine Teamkollegen der RG Heidelberg ihr Können und erspielten sich die Vizemeisterschaft.

Mit einem guten vierten Platz ging Emanuel Müller aus den Europameisterschaften im Kleinkaliber-Sportschießen hervor. Dieses Ergebnis konnte er in der Teamwertung noch überbieten, aus der er und seine Kollegen als Vizemeister hervorgingen.

Carlotta Morandi und Bendix Kelpe traten bei den Deutschen Meisterschaften im Fechten an. Dabei mussten sich beide lediglich den Erstplatzierten geschlagen geben und sicherten sich im Florett-Einzel jeweils einen hervorragenden zweiten Platz. Carlotta Morandi wurde mit ihrer Mannschaft, dem FC Tauberbischofsheim, zudem Deutscher Meister.

Allen Kolleginnen und Kollegen herzliche Glückwünsche zu diesen tollen sportlichen Ergebnissen!